

Luxemburg ist Vize-Olympiasieger im Fernschach



**Ehrung auf dem Weltkongress
in Amsterdam, August 2023
V.l.n.r. Jean-Marie Weber, Théid Klauner,
Fränk Obertin - Coll. Jean-Marie Weber**

Das Schachspiel wird auch das Spiel der Könige genannt. Nicht, weil zwei Könige auf dem Brett die Hauptfiguren sind, die es gilt, schachmatt zu setzen, sondern weil bereits im Mittelalter die Könige unter sich Schach spielten. Anstatt wirklichen Krieg zu führen, konnten sie so Taktiken und Strategien testen und Gewinner ermitteln ohne Blut zu vergießen. Man kann sich also vorstellen, dass z.B. der französische König gegen den britischen König Schach spielte; dabei wurden die Züge per Boten übertragen. Heute kann man sagen, dass dies die Vorläufer des Fernschachs waren.

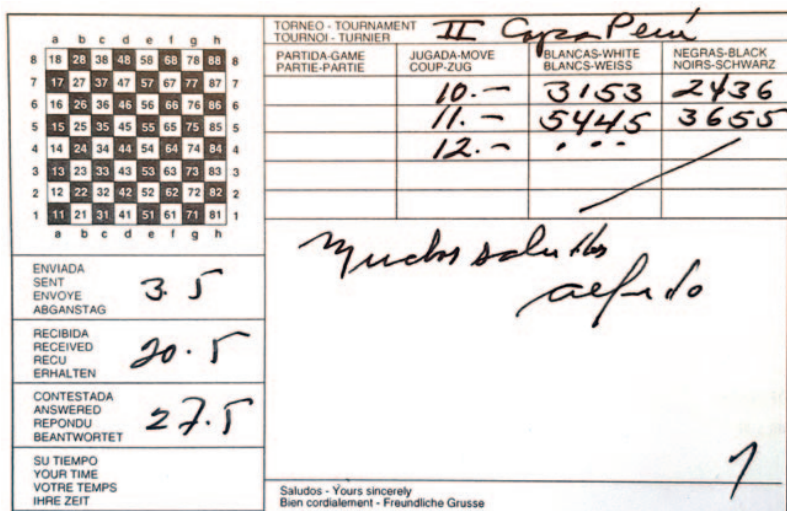
Später wurden die Schachzüge mit der Post übertragen. Dabei wurden Postkarten verschickt, auf denen man den letzten Zug des Gegners wiederholte und seinen neuen Zug mit Hilfe einer Kodierung bestehend aus Ziffern notierte. Dies ermöglichte es, Fernschach international zu spie-

len. Man kann mit jemandem spielen, der irgendwo auf dem Planeten lebt, ohne dessen Sprache zu beherrschen. Schon vor 100 Jahren schrieb ein Journalist, dass Fernschach die edelste Art und Weise sei Schach zu spielen. Alle Hilfsmittel sind erlaubt, d.h. man kann mit Freunden analysieren, Schachbücher benutzen, und man hat genug Bedenkzeit - im Durchschnitt drei Tage pro Zug. Demzufolge hat man im Falle einer Verlustpartie keine faulen Ausreden. Man kann nicht sagen: Ich hatte Kopfschmerzen, Zahnweh, es war zu viel Lärm im Raum oder ich habe durch Zeitmangel verloren. Nein, man muss fairerweise eingestehen, dass der Gegner besser spielte!

Interessant ist, dass das Fernschach seinen eigenen internationalen Verband (ICCF - International Correspondance Chess Federation) hat. Die FIDE (Fédération internationale des Echecs) repräsentiert den Nahschach, den die



**Urkunde für den Vize-Weltmeister im Fernschach
- Coll. Jean-Marie Weber**



Postkarte vom Fernschach mit Spielzügen, Copa Perú 1992
- Coll. Jean-Marie Weber

Leute besser kennen. Auch sind die Spitzenspieler im Nahschach und im Fernschach nicht dieselben! Bekannte FIDE-Weltmeister sind Spassky, Fischer, Karpow, Kasparov, Kramnik, Anand, Carlsen etc. Die ICCF-Weltmeister sind eher unbekannt: Tunc Hamarat (AUT, 2x) und Marjan Semrl (SLO, 1x) sind zwei Weltmeister, gegen die ich Remis spielte.

In einem Turnier vom Fernschach spielt man gewöhnlich nicht nur eine Partie, sondern mehrere gleichzeitig. Heute werden die Züge per Internet übertragen. Weil damit die Übertragungszeit wegfällt, wurde die Bedenkzeit im Durchschnitt auf fünf Tage pro Zug erhöht. Das scheint lange. Allerdings kann es sein, dass man in einem Turnier gegen 12-14 Gegner gleichzeitig spielt. Hat man dann noch andere Turniere laufen, dann kann man schnell auf zahlreiche Partien kommen. Ich hatte einmal über 40 Partien gleichzeitig zu spielen, dies in drei Turnieren. Das war Stress! Früher mit Postkarten konnte ein Turnier bis zu 10 Jahren dauern. Hierzu gibt es ein Kuriosum: 1987 begann die DDR das Finale der 10. Fernschach-Olympiade. Das Turnier endete 1995. Die DDR gewann Bronze, also sechs Jahre nachdem das Land schon aufgelöst war! Heute mit dem Internet geht es etwas schneller.

Inzwischen ist die Nostalgie der Postkarten vorbei. Jetzt spielt jeder mit der Unterstützung des Computers. Hard- und Software sind so stark geworden, dass die Rolle des Spielers vermindert wird. Trotzdem trifft der Mensch immer noch die Entscheidungen, besonders wenn mehrere Züge

in Frage kommen. Durch die Hilfe der PCs enden sehr viele Partien unentschieden.

Vor dem Computerzeitalter gab es in Luxemburg bereits einige Fernschachspieler. Der bekannteste war Norbert Stull, dem es Mitte der 80er Jahre gelang, Europameister zu werden. Er analysierte sehr viel allein und mit Freunden. Letztes Jahr gewann Jean-Claude Schuller den Welt-Cup bei den Veteranen. Dies ist mit einer Weltmeisterschaft gleichzusetzen. Ich selbst begann mit dem Fernschach im Jahre 1991. Eher durch Zufall bekam ich eine Einladung zum zweiten Pokal von Peru. Ich nahm an, weil ich das von zu

Hause aus spielen konnte. Ich hatte einen kleinen Sohn und wollte nicht dauernd wochenlang auf Turnieren im Ausland sein. Ich qualifizierte mich fürs Finale und endete auf Platz 2. Das war der Beginn meiner internationalen Fernschach-Karriere.

Zum ersten Mal in der Luxemburger Mannschaft spielte ich von 1992-98 das Qualifikationsturnier der 12. Olympiade. Auf dem 6. Brett er-



Silbermedaille 2023
- Coll. Jean-Marie Weber

reichte ich auf Anhieb 9 aus 11 Punkten. Dann bekam ich manche Einladungen zu Einzelturnieren vor allem aus Peru in denen ich stets gut abschnitt. Mit den Erfolgen nahm auch meine Lust am Fernschach dauernd zu. Ich steigerte meine Wertung - im Schach auch ELO-Zahl genannt - bis auf 2618 im Jahre 2007, was Platz 43 in der Weltrangliste bedeutete.

1997 erhielt ich den Titel vom Internationalen Meister (IM), 2001 den vom Senior International Master (SIM) und 2004 den vom Großmeister (GM). Dazu ist zu bemerken, dass es auf der Welt nicht einmal 200 aktive Großmeister gibt. Seit 2004 bis heute bin ich fast immer unter den 100 besten Spielern im Welt-Ranking klassiert.

Im Einzelnen war mein bestes Ergebnis ein dritter Platz beim Kandidaten-Turnier WC34 von 2014-16. Nur die beiden Ersten qualifizieren sich für ein Finale der Weltmeisterschaft.

Der Luxemburger Mannschaft gelang es 2004, sich das erste Mal für das Finale der 13. Olympiade zu qualifizieren. Hier kämpften 11 Länder mit jeweils 6 Spielern um den Titel. Auf dem 2. Brett spielte ich gegen alle anderen 2. Bretter. Ich



Jean-Marie Weber, 2023
- Coll. Jean-Marie Weber

erzielte 7 aus 10 Punkten und gewann mein Turnier. Luxemburg endete auf Rang 9.

Im Finale der 18. Olympiade erreichte Luxemburg bereits Platz 8 unter 13 Ländern.

Von 2016-2019 spielten wir erneut ein Ausscheidungsturnier und qualifizierten uns das dritte Mal hintereinander für ein Finale der Olympiade. Ab 2020 kämpften 13 Länder um den Titel. Demzufolge spielte Luxemburg insgesamt 72 Partien. In der Aufstellung GM Jean-Marie Weber, SIM Nico Daubenfeld, Fränk Obertin, IM Jean-Claude Schuller, SIM Théid Klauner (Kapitän) und SIM Marc Mertens verloren wir keine einzige Partie, aber Nico und Théid gewannen je eine Partie. Persönlich spielte ich alle meine Partien auf dem 1. Brett unentschieden. Dabei spielte ich unter anderem gegen die Nummern 4, 5, 10, 11 und 13 der Weltrangliste. Im März 2023 war es dann geschafft: Nico remiserte die letzte Partie des Turniers. „Die kleine schlagfertige Truppe aus Luxemburg“ - wie ein deutscher Spieler uns bezeichnete - errang den 2. Platz der 21. Olympiade, gewann damit die Silbermedaille und wurde Vize-Olympiasieger, was gleichbedeutend ist mit Vize-Weltmeister. Dies hinter Deutschland und vor den USA, Österreich, Ukraine, England, Tschechien, Holland, Spanien, Portugal, Russland, Belarus und Litauen. In ausländischen Zeitungen schrieb man von der größten Sensation in der Geschichte des Fernschachs!

Durch den zweiten Platz ist Luxemburg automatisch für das nächste Finale qualifiziert, das im Januar 2024 startet. Wir werden mit den gleichen Spielern antreten, allerdings bleibt die Reihenfolge noch zu bestimmen. So freuen wir uns darauf, wieder bald loslegen zu dürfen!

Jean-Marie Weber
(seit 1990 wohnhaft in Bridel)